

## **Ideen zum Fortgang des “Berlin-Prozesses” und Hinweise für die Fachkonferenz**

Der „Berlin-Prozess“ ist ein Instrument, um den kontinuierlichen Informations- und Erfahrungsaustausch sowie die Vernetzung zwischen Kommunen in Europa zu befördern. Die thematischen Schwerpunkte – Standards und Indikatoren, Kooperation öffentlicher und privater Institutionen, Interkulturalität und Minderheiten, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt, Partizipation und Demokratieerziehung, non-formale Bildung, Beschäftigung und Qualifizierung – wurden von den beteiligten Städtevertreterinnen und -vertretern als zentrale Felder für einen europaweiten jugend(hilfe)politischen Austausch bestätigt.

Die vertiefte Diskussion über gute Praxis in diesen Handlungsfeldern erfolgt auf der Fachkonferenz im Januar. Ziel soll es dabei vor allem sein, praktische Empfehlungen für den Prozess der transkommunalen Jugendpolitik zu erarbeiten. Darüber hinaus könnte die Erarbeitung eines Handlungsleitfadens für Städte, der gemeinsame Standards und Benchmarks beinhaltet, ein Ergebnis der Veranstaltung sein.

Um eine stärkere Vernetzung zwischen Jugendforschung, Jugendarbeit und Jugendpolitik zu fördern, sollten Akteure aus der Forschung stärker in die Konferenz eingebunden sein, die gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern von Städten und von Nichtregierungsorganisationen Eckpunkte einer europäischen Jugendpolitik und Jugendarbeit erarbeiten.

Die europäischen Initiativen im jugendpolitischen Bereich, wie die Charta zur Jugendbeteiligung auf lokaler Ebene, das Weißbuch Jugend, der Europäische Pakt für die Jugend und die aktuelle Kampagne des Europarates „All different – all equal“ bilden den Referenzrahmen für den „Berlin-Prozess“, auf den sich die Beteiligten beziehen sollen. Jugendliche aus den Kommunen sollten sich aktiv an der Veranstaltung beteiligen. Stärker zu betonen ist aber auch die Verantwortung der politischen Akteure.

Auf europäischer Ebene bestehen bereits verschiedene Netzwerke zu den genannten Themen, wie z.B. im Bereich non-formale Bildung. Es wird daher empfohlen, diese auf dem Fachforum vorzustellen. Dies führt zu einem mehr Transparenz und zur

Bekanntmachung der Netzwerke und zum anderen wird vermieden, dass neue parallele Netzwerke geschaffen werden, die das gleiche Ziel haben.

Für einen strukturierten transkommunalen Austausch bietet sich die Unterscheidung in vier Analyse-Ebenen an:

- Strategische Ebene (Politische Leitziele),
- Administrative Ebene (Arbeit der Ressorts),
- Methodische Ebene (Gemeinwesenarbeit, Sozialraumorientierung und andere Ansätze),
- Aktionsebene ( Partizipation organisieren, Anerkennung schaffen etc.).

Da sich die nationalen, regionalen und lokalen Rahmenbedingungen aufgrund spezifischer Entwicklungspfade zum Teil deutlich voneinander unterscheiden, ist es notwendig, die damit verbundene Vielfalt von Begriffen wie Familie, Bildung, Partizipation, Integration etc. mitzudenken.